

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 6.

Die Oesterreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.

Man pränumerirt auf selbe

mit 5 fl. 25 kr. Öst. W.

(3 Thlr. 10 Ngr.)

ganzjährig, oder

mit 2 fl. 63 kr. Öst. W.

halbjährig.

Inserate

die ganze Petitzeile

10 kr. Öst. W.

Exemplare,
die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind
blos bei der Redaktion

(Wieden, Neumang, Nr. 7)

zu pränumeriren,

Im Wege des

Buchhandels übernimmt

Pränumeration

C. Gerold's Sohn.

in Wien,

so wie alle übrigen

Buchhandlungen.

XVIII. Jahrgang.

WIEN.

Juni 1868.

INHALT: Die *Rubi* der Ns. Podhragyer-Flora. Von Holuby. — Vegetationsverhältnisse Ungarns. Von Dr. Kerner. — Auslug in die Turracher-Alpen. Von Krenberger. — Phytographische Fragmente. Von Dr. Schur. — Literaturberichte. Von Dr. Reichardt, Senoner. Correspondenz. Von S., Janka. — Kryptogamischer Reiseverein. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Inserate.

Die *Rubi* der Ns. Podhragyer-Flora.

Von Jos. L. Holuby.

Wenn ich in nachstehenden Zeilen über die Brombeeren meiner nächsten Umgebung meine Bemerkungen niederlege, muss ich die gütigen Leser im Voraus versichern, dass ich die Masse von Namen auf keinen Fall vermehren werde: sondern nur meine, hier im Umkreise von kaum zwei Quadratmeilen seit vier Jahren gesammelten Arten und muthmasslichen Bastarte nach O. Kunze's „Reform deutscher Brombeeren“ den Freunden und Feinden dieser vielgestaltigen Gattung in einer Reihe auführen will.

Gleich nach dem Erscheinen des erwähnten Werkes hatte Herr F. Schwarzer in Kuhnern die Güte es mir nebst mehreren schlesischen Brombeeren mitzutheilen; auch war er so freundlich, meine Exemplare durchzusehen und grösstentheils zu bestimmen. Von nicht geringem Nutzen waren mir bei dem Sammeln und Bestimmen auch seine brieflichen Mittheilungen: und ich erfülle nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn ich dies alles hier erwähne und dafür meinen verbindlichsten Dank öffentlich ausspreche.

Dass man durch Annahme von Bastarten mit der Zeit die *Rubos* ebenso glücklich behandeln, und in das Chaos der Nomenklatur die gehörige Ordnung wird bringen können, wie dies in

neuester Zeit bei den Weiden schon gelang, ist mehr als wahrscheinlich. Dass aber Bastarte in dieser Gattung gar nicht zu den Seltenheiten gehören, davon kann sich Jedermann überzeugen, der die Rubos seiner Gegend nur mit einiger Aufmerksamkeit beobachtet. Man darf aber nicht alles mit Aerger wegwerfen, was nicht zu irgend einer Beschreibung genau passen will, denn es ist leicht möglich, dass man mit einer solchen so genannten „schlechten Art“ die interessanteste Uebergangsform oder einen seltenen Bastart, den man nicht so bald wiederfindet, wegwirft. Herru Otto Kunze's „Reform“ wird durch die eigenthümliche Behandlung des Gegenstandes auch den minder Geübten nicht von dieser vielgestaltigen Gattung abschrecken, vielmehr ihr neue Beobachter zuführen. Möge dies im reichsten Maasse gelingen!

Um Wiederholungen zu vermeiden, bezeichne ich gleich hier die geognostische Unterlage der weiter unten zu erwähnenden Standorte, an denen ich die hier aufgezählten Rubos gesammelt und beobachtet habe. Das Bošác-Podhrager Thal, das sich in einer Länge von 3 Stunden von Nordwest gegen Südost zieht und bei Bohuslawice mit dem hier nur schmalen Wagthale vereinigt, wird von niedrigen Kalkhügeln eingeschlossen. Die das Thal von nordöstlicher Seite begrenzenden Hügel sind, von Bohuslawice angefangen bis zum mährisch-ungarischen Grenzberge Lopennik, dem höchsten Punkte dieses Gebietes (2868') folgende: Hájnica mit Dachsteinkalkunterlage, bei der Einsenkung westlich von Haluzice erscheinen Mergelkalke und Dolomit, dann Chúmy, Mlačowec, Budišowá, Bocháčowá, Pohonitwa und die Špánie-Jastrabské-er Buchenwälder haben gleichfalls graue Mergelkalke zur Unterlage. Die südwestliche, das Thal begrenzende, Hügelreihe fängt mit dem Turecko im Wagthale mit Dachsteinkalkunterlage an, wird durch die Kössener Schichten des Srnansky Háj, dann die Mergelkalke der Lisica, Haršowka, Rešetárowec, Bestinné und theilweise Nowá Hora mit dem Grenzgebirge verbunden. Klippenkalkparthien treten nur nördlich von der Haršowka auf der Babá Hora, dann am Fusse des Rešetárowec und an einzelnen Stellen östlich von der Hügelreihe Chúmy, zu Tage. Der, das Thal im Nordwesten halbkreisförmig einschliessende Bergrücken Nowá Hora mit dem bereits in Mähren liegenden Brezowaer Berge, dem Lopennik und seinem Ausläufer Grún, wird aus Wiener Sandstein gebildet. Mächtige Lössschichten lagern in der Einsenkung zwischen dem Srnansky Háj und der Lisica, am westlichen Abhange der Chúmy, am östlichen der Hájnica — wo man auch vor etwa 7 Jahren Bruchstücke von Mammutknochen fand —, und an den Abfällen des Turecko gegen Süden bei Mnešice. Das Thal selbst, — das der, im Frühjahr und zu Regenszeiten hoch anschwellende, am Lopennik entspringende Bošacka-Bach der ganzen Länge nach durchfließt und sich unterhalb Bohuslawice in die Wag ergießt, — wird aus Alluvium gebildet. Kalktuffe sind fast überall an den Bergquellen, oft in nicht unbedeutender Mächtigkeit.

Auf diesem Gebiete sammelte ich bisher die folgenden, nach Otto Kunze's „Reform deutscher Brombeeren, Leipzig 1867“ aufgezählten *Rubos*:

1. *Rubus candicans* Whe. (O. K. l. c. p. 12.) Ist hier ohne Wahl der Unterlage auf allen sonnigen Hügeln, an Waldrändern auch in Holzschlägen die gemeinste Art. An sonnigen Kalkhügeln ist der Blattfilz reichlicher, dagegen an schattigen oder etwas feuchten Standorten erscheinen die Blätter gleichfarbig. In den Jvanóczer Wäldern sammelte ich in einer ausgehauenen schattigen Allee, Exemplare mit riesigen Stengelblättern, die nur wenig behaart sind, und zu *R. fallax* Chab. (O. K. l. c. p. 13) gehören. Auf dem Hügel Budišowá wächst ein Strauch, dessen Stengeläste filzig mit nur sehr schwachen, dünnen Stacheln versehen sind, die Stengelblätter erscheinen verkümmert und mit meist mehr oder minder zurückgerolltem Rande, oberseits etwas sammtig. An einen Bastart ist hier nicht zu denken, denn dieser Stock steht isolirt, und man sieht an demselben auch normal entwickelte Stengel, Stacheln und Blätter; diese krankhafte Erscheinung wird wahrscheinlich durch eine Pilzbildung bewirkt. Am Fusse des Rešetárowec stehen einige Stücke dieser Art auf Kalktuff in der Nähe einer Quelle, werden von hohen Buchen beschattet und sind von der gewöhnlichen Schattenform nur durch den dichtern Blattfilz verschieden. An steinig-n, sonnigen Standorten findet man eine Form mit traubigem Blütenstande und schmäleren Blättchen, welche ich auch am Fusse der Neutraer Jaworina beobachtet habe. Bei allen hier beobachteten Formen dieser Art sind die sterilen Stengel in der Jugend mit wenigen angedrückten, seltener etwas abstehenden Haaren besetzt, die sich jedoch im Alter verlieren. Vollkommen kahle Stengel sah ich niemals.

2. *R. sanctus* O. K. Var. *vulgaris* O. K. (l. c. p. 17.) Wurde bisher nur in wenigen Stöcken gefunden, und zwar am Fusse der Nesnadná im Kalkgerölle an einer schattigen Stelle, am Abhange eines Ausläufers der Špánie-Hügel dem Ostrolucky'schen Meierhof gegenüber gleichfalls nur vereinzelt, und in meinem Garten ein noch junger Stock im Zaune. Unsere Pflanze hat abstehend dichtbehaarte sterile Stengel, gleichfarbige, dünne Blätter, und nur armbblütige Rispen. Am erstgenannten Orte, wo ich meine Exemplare geschnitten habe, stehen ringsum viele Stöcke des *R. candicans* Whe., deren Blattunterseiten, des schattigen Standortes wegen, weniger filzig sind als bei der Normalform, in allen Merkmalen aber mit ihr vollkommen übereinstimmen. Dies glaube ich besonders hervorheben zu müssen, als Beweis, dass unser *R. sanctus* keine blosse, durch den Standort bedingte Form des *R. candicans*, sei.

3. *R. idaeus* L. Häufig in Holzschlägen der Wälder auf Kalk und Sandstein; auf humusreicher Unterlage kräftiger entwickelt. Im Kalkgerölle des Landrowec bei Podhragy ist er niedriger, mit stärkerfilzigen Blattunterseiten, kleinen, dunklergefärbten und un-

schmackhaften Früchten. Die Form mit dreizähligen Blättern (*R. microphyllus* Wallr.) ist nicht selten unter der Normalform.

4. *R. caesius* L. Sehr gemein an Bachufern, an Gräben, Zäunen, Feldwegen, auf Aeckern, an buschigen, feuchten Stellen der Berg- und Thalwiesen, häufig auch im Weidengebüsch des Wagthales. Eine Form mit fünfzähligen Blättern gehört zu den Seltenheiten.

Var. *agrestis* N. W. (O. K. l. c. p. 27.) Auf Brachen und in Hecken an Feldwegen, besonders auf Kalk und an Stellen, die der Sonne ausgesetzt sind, nicht eben selten. Eine Form mit auffallend grossen Blättern fand ich in Hecken des Weges „za Budišowou.“ Dieselbe Form sah ich auch im Neutraer Komitat bei Wrbowce und Ung.-Skalitz, an letztgenanntem Orte sogar häufig.

5. *R. tomentosus* Borkh. (O. K. l. c. p. 28.) Ziemlich häufig auf allen buschigen Kalkhügeln, besonders schön und kräftig entwickelt in Holzschlägen des Turecko, dann im Rešetárowec und an den Abhängen der Haršowka. Auf Sandstein kommt diese Art seltener vor. In den Podhragyer Eichenwäldern sah ich Exemplare mit vorwiegend 4—5 zähligen weniger filzigen Stengelblättern. In einem förmlichen Rubusbeete des Rešetárowec stehen mehrere mächtige Stöcke mit starken, bogigen Stengeln, fleischigen Früchten, die an Geschmack jenen des *R. candicans* nur wenig nachgeben. Eine Form mit oberseits fast kahlen, dunkelgrünen Blättern sammelte ich an einem Brachfelde am östlichen Abhange der Budišowá (*R. glabratus* Godr.) Eine andere niedrige, graufilzige, mit nichtkriechenden, aufrechten, nur mit der Spitze überhängenden sterilen Stengeln, kann man in mehreren Stöcken im Podhragyer Weinberg an steinigten Stellen beobachten. Im Neutraer Komitat sah ich bei Lubina, Hrušowé, dann am Kostelansky Háj und bei Myjava auf Kalk und Wiener Sandstein nur die Form *stellinus* OK., bei Ung. Skalitz eine dem *glabratus* Godr. nahe stehende Abänderung. Wenn diese Art auch vielgestaltig ist, kann man sie dennoch an den, durch Herrn O. Kunze trefflich angegebenen Merkmalen leicht von allen unseren Brombeeren unterscheiden und erkennen, namentlich sind es die graufilzigen rhombischen Blättchen, die sie schon von Weitem verrathen, und von den mehr oder minder grünen Blättern anderer Brombeerarten, mit welchen sie oft vermischt vorkommt, stark abstechen.

6. *R. Radula* Whe. An den Abhängen des Mlačowec, Chúmy, Lisica in einzelnen ziemlich grossen Gruppen, sonst auch im Podhragyer Weinberg und am Fusse des Kameničné in zerstreuten Stöcken. Am Abhange der Lisica wächst diese Art an mehreren Orten in Gesellschaft des *R. tomentosus*, auch einzelne Stöcke des *R. candicans* stehen in der Nähe. Im Eichenwalde Lowichowec fand ich unter vielen Stöcken der letztern Art nur ein Exemplar *R. Radula*. Im Neutraer Komitat sah ich diese ausgezeichnete Art bisher noch nicht, doch ist deren Vorkommen besonders in dem

Nedzo-Gebirge zwischen Wag - Neustadtl und Wrbowe, mehr als wahrscheinlich.

7. *R. hybridus* Vill. (O. K. l. c. p. 36. ff.) Ueberall in Wäldern, Holzschlägen, an buschigen Stellen der Bergwiesen. Aus dieser einzigen Art wäre es ein Leichtes, unzählige Formen zu fabriciren. Von den, am a. O. beschriebenen besitze ich folgende:

horridus Schultz. sehr selten am Kamme des Bestinné an einem buschigen Brachackerrande und am östlichen Abhange desselben Berges in einem Dickicht von *Prunus spinosa*. Die Blätter waren grösstentheils noch in der Jugend durch Schafe abgefressen, und es gelang mir nur wenige zu den Blütenexemplaren zu bekommen. Ich halte unsere Pflanze für die Abänderung *R. Koeleri* Whe. Herr Schwarzer bemerkt über dieselbe: „Ich fand diese Form auch hier und habe sie als Var. *russatus* vertauscht, wegen den dichtstehenden langen rothen Nadeln der Rispe.“ Dieses förmliche Arsenal von Stacheln namentlich im Blütenstande zeichnet unsere Varietät vor allen Abänderungen dieser Art aus.

glandulosus Bell. Die Form *R. Bellardi* N. W. an feuchten Stellen des obern Rešetárowec in einer grossen Gruppe, ist durch die verhältnissmässig sehr grossen dreizähligen Blätter ausgezeichnet. Zu dieser sich nähernde Formen sind übrigens in Holzschlägen nicht selten. *R. hirtus* WK. höchst gemein in Holzschlägen, auf buschigen Stellen der Bergwiesen, in schattigen Wäldern meist niederliegend und mit hin- und hergebogenem Blüten- und sterilen Stengel. Aus den Früchten dieser Varietät hat man in den sogenannten besseren Zeiten vor 1848, eine Art Branntwein bereitet, nach welchem unseren einstigen Podhragyer wackeren „Kortés“ noch heute der Mund wässert. Auf der Neutraer Jaworina sammelte ich das vorige Jahr eine merkwürdige Form mit riesigen, stark beblätterten Rispen, kleinen Blüten, und langen blattartigen Kelchzipfeln.

8. *R. caesius* × *fruticosus* O. K. (l. c. p. 64) und zwar die Varietät:

corylifolius (Sm.) ziemlich häufig an Zäunen, Bächen, auf buschigen Stellen der Bergwiesen, auch in Holzschlägen. Nach O. Kunze soll diese Varietät flache Blätter besitzen. Kaum hundert Schritte von meiner Wohnung an einer Gartenmauer wächst sie mit, wenigstens in der Jugend, faltigen Blättern. Diesen Stock habe ich Gelegenheit täglich zu beobachten. Auch an mehr schattigen Orten an Gartenzäunen sah ich diese Varietät oft mit faltigen Blättern. Dass wir es hier nicht mit *R. fruticosus* L. zu thun haben, sieht man an den sitzenden unteren Blättchen der 5zähligen Stengelblätter, dem aufrechten Kelche nach dem Verblühen, und den schwachen, meist rundlichen und nicht selten bereiften sterilen Stengeln. Ich sah diese Varietät auch im Neutraer Komitat am Fusse der Jaworina und in den Wrbowce-Skalitzer Wäldern ziemlich verbreitet. Sie hat dort ebenso wie hier meist fehlgeschlagene Früchte, was ihre Bastarnatur nur bekräftigt.

tomentosus N. W. Auf Brachen, Acker- und Wegrändern, in trockenen Gräben der niedrigeren Hügel, auch an sonnigen Stellen, in Holzschlägen nicht selten. An den unfruchtbarsten Brachen des Hügels Budišowá bemerkte ich an der Unterseite der Blätter, an Blattstielen und an den Rispenästen eine schwarze, körnige in Häufchen sitzende Pilzbildung, was den Exemplaren ein scheckiges Aussehen gibt. Bei dieser Varietät kommen fehlgeschlagene Früchte nur selten vor; sie sind gewöhnlich so gross und saftig wie *R. candicans*.

Dieser Bastart ist hier der häufigste, und wenn ich auch seine Hybridität nicht im mindesten bezweifeln will, so muss es doch nicht nur mir, sondern einem Jeden höchst auffallend sein: dass ich den einen seiner muthmasslichen Eltern, nämlich *R. fruticosus* L. OK. bisher aufzufinden nicht so glücklich war. Ist unser Rubus nicht vielmehr von *R. caesius* und *candicans* entstanden? Es scheint dafür der Umstand zu sprechen, dass hier *R. candicans* die Stelle des *R. fruticosus* vertritt, und dass ich den Letztern auch aus dem benachbarten Gebiete des Neutraer Komitates noch nicht zu sehen bekam. Das Vorhandensein oder der Mangel des Filzes an den Blattunterseiten, hat nicht viel zu bedeuten, indem, wie ich es schon Nr. 1 bemerkt habe, wir Formen des *R. candicans* auch mit gleichfarbigen und mit fast kahlen oder nur spärlich behaarten Blättern besitzen.

9. *R. (caesius × fruticosus) sanctus* OK. (l. c. p. 70)? Meine Exemplare sind im Rešetárowec in einem Durcheinander von verschiedenen Brombeeren, von einem Stocke geschnitten. Ausser diesem muthmasslichen dreifachen Bastart wachsen hier vielfach mit einander verflochten: *R. candicans*, *hybridus*, *caesius*, *idaeus*, *caesius × fruticosus*. *R. sanctus* sah ich da nicht, aber es ist leicht möglich, dass auch diese Art in dem Rubusdickicht noch wird aufgefunden werden können.

10. *R. caesius × Radula* O. K. wurde in einem Exemplar am östlichen Abhange des Mlačowec gefunden, und von Herrn Schwarzer für *R. serpens* Godr. et Gren. — welchen O. Kunze a. a. O. p. 76 in diesem Bastart als Synonym citirt — gehalten.

11. *R. Radula × tomentosus* O. K. p. 87. Auf seit längerer Zeit brachliegenden Aeckern der Chúmy-Abhänge, nicht eben selten, dann einige Stöcke bei der Dolomitgrube östlich von Bošáca. Früchte meist fehlgeschlagen.

12. *R. fruticosus × Radula* OK. (l. c. p. 91.) Auf Weinbergtriften der Lisica-Abhänge in mehreren Stöcken. Herr Schwarzer sah meine Exemplare, und hält sie für übereinstimmend mit *R. silesiacus* W. Gr. An sehr vielen Blättern und Stengeltheilen ist stellenweise eine überaus reichliche Filzwucherung vorhanden.

13. *R. candicans × Radula* OK. (l. c. p. 94.) Bisher nur ein grosses Nest am Abhange des, zu den Weingärten „we žlaboch“ führenden Weges. Früchte sah ich nicht.

14. *R. Radula × sanctus* OK. a. a. O. p. 95. Dem Ostro-

Lucky'schen Meierhof gegenüber am Abhange des Špánie-Ausläufers in einer Gruppe.

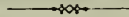
15. *R. fruticosus* × *hybridus* OK. (l. c. p. 98.) Bisher nur in einem Exemplare an einem schattigen Standorte der Holzschläge im Rešetárowec. Herr Schwarzer hält unsere Pflanze für die Varietät *fuscoater* (N. W.).

16. *R. caudicans* × *hybridus* OK. Ein grosses Nest mit weitkriechenden und kletternden Stengeln am steinigen, mässigfeuchten Ufer des Rešetárowec-Bächleins. Obwohl ich diesen Stock zu wiederholten Malen besucht habe, fand ich daran nicht eine einzige Beere. Wird ferner beobachtet.

Ausser diesen hier aufgezählten Arten und muthmasslichen Bastarten besitze ich noch einige Exemplare, die dem *R. caesius* × *fruticosus* nahe stehen, und solche die etwa Bastarte von *R. tomentosus* sein dürften: doch muss ich selbe noch im Freien beobachten. Es würden viele meiner Zweifel gehoben sein, wenn es mir gelingen möchte *R. fruticosus* L. zu finden, denn dann wären die Bastarte Nr. 8, 9, 12 und 15 erklärlich.

Soweit mein Vorrath reicht, bin ich gerne bereit die hier aufgezählten *Rubos* gegen mir noch fehlende einzutauschen.

Nemes-Podbragy im Trencsiner Komit. am 17. Jänner 1868.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XII.

273. *Sagina apetala* L. — Nahe der Grenze unseres Gebietes auf felsig-sandigem Terrain bei Tokai. Wird von Sadler auch bei Ofen angegeben, wo ich sie jedoch vergeblich suchte. Bei Tokai auf Trachyt in der Seehöhe von circa 160 Met.

274. *Sagina procumbens* L. — Auf etwas feuchten sandigen Aeckern, Erdabbrissen, Waldwegen, im Sande der Bachufer und zwischen Gras auf feuchten Wiesen. Im mittelung. Berglande sehr selten und nur bei M. Einsiedel in der Pilisgruppe beobachtet, wo sie auch von Sadler angegeben wird. Im Tieflande gar nicht; dagegen sehr verbreitet im Bihariagebirge auf dem tertiären Vorlande von Grosswardein bis Belényes, auf den tert. Hügeln am Fusse des Rézbányaerzuges bei Kiskóh und Sedescelu, auf den Schieferbergen des Rézbányaerzuges auf der Margine und dem Tomnatecu, dann in der Hegyesgruppe zwischen Bontiesci und Slatina und im Thale der weissen Körös bei Gurahontiu und Körös-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Holuby Josef Ludwig

Artikel/Article: [Die Rubi der Ns. Podhrayer-Flora. 175-181](#)